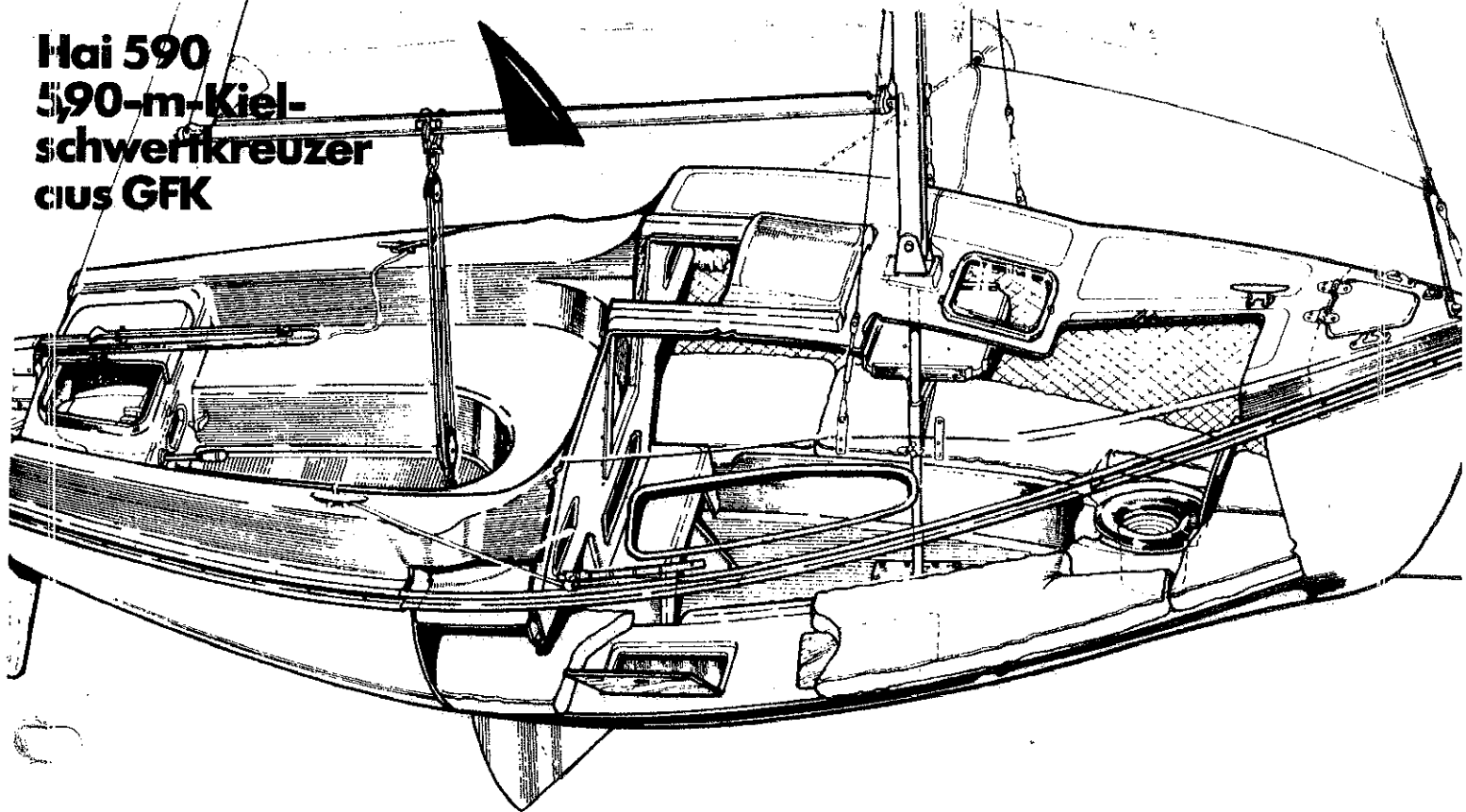


Hai 590 5,90-m-Kiel- schwertkreuzer aus GFK



D A 5

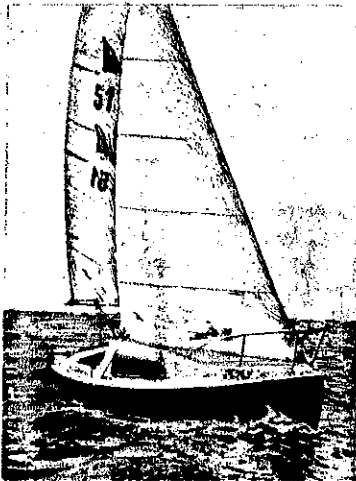
Segel- und See- eigenschaften

Während der Trimmfahrten bei Starkwind auf der Flensburger Förde konnte der Kielschwertkreuzer Hai 590 zeigen, was in ihm steckt. Obwohl das Boot zu den kleinsten des Tests gehörte, hatten wir vom ersten Augenblick an kein unsicheres Gefühl. Es lag erstaunlich steif in der ruppigen See und machte trotz stark gereffter Großsegels und kleiner Fock ohne Schwierigkeiten Fahrt nach Luv. In offenem Meer paßte sich der Hai gut der Wellenlänge an und setzte weich ein, während das recht füllige Vorschiff bei kürzerer See an der Kreuz teilweise härter die Wellen nahm. Die Stampfbewegungen entsprachen jedoch der Bootsgröße, und das Vorschiff blieb überwiegend von grünem Wasser verschont. Dafür, daß es sich um einen nicht gerade großen Kielschwerter handelte, war das Verhalten bei dem rauen Wetter durchaus positiv.

Bei starker Krängung hatte das Boot ziemlich viel Abdrift, was auf den verhältnismäßig flachen und kurzen Lateralplan zurückzuführen ist. Das Schwert ist ebenfalls nicht sehr groß und bringt nur 40 cm zusätzlichen Tiefgang. Bei weniger Krängung und weniger Wind ist die Abdrift jedoch kaum spürbar, so daß diese Eigenschaft des Bootes nicht stören dürfte.

Der Hai lag sehr ausgewogen auf dem Ruder, und wir

registrierten eine gute Kursstabilität auf allen Kursen. Nur bei starker Krängung an der Kreuz und viel Wind wurde das Schiff stärker luvgerig. Also auch hier: Früh das Groß reefen und die Vorsegel stehen lassen. Mit festgelaschter Pinne lief das Boot an der Kreuz allein, und auch vor dem Wind



Backdeckkreuzer Hai 590: Die Linie der Vernunft

waren nur geringe Kursschwankungen feststellbar.

Vor dem Wind erzielten wir in den Böen mit über 7 Windstärken ganz beachtliche Geschwindigkeiten, und hier kam das Schiff auch ins Surfen.

Das Fahren der Wendeln und Halsen und vor allem das Manövrieren im Hafen brachte mit dem wendigen Hai Spaß. Da alles sehr handig ist, kommt man mit Pinne und Schot sehr schnell zurecht.

Wie steif ist das Schiff?

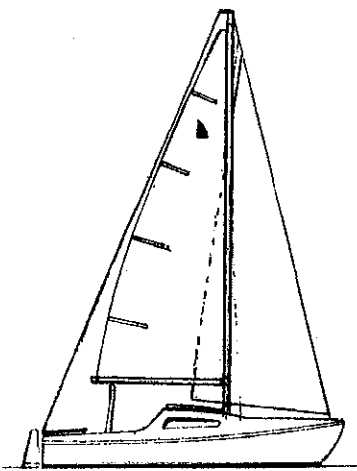
Um ehrlich zu sein, so ganz wohl war uns nicht, mit dem Hai 590 bei reichlich 7 Windstärken auszulaufen. Wir dachten an den flachen Kiel und den nicht gerade üppigen Ballast von 180 kg. Doch schon nach den ersten Schlägen zeigte sich die beachtliche Anfangsstabilität des Bootes. Es gehört schon eine Portion Wind dazu, den Hai richtig aufs Ohr zu legen, denn er hat in der Wasserlinie eine Breite von 1,90, und das ist für ein 6-m-Boot sehr viel. Es stellte sich heraus, daß der Ballastanteil auch bei viel Wind ausreichend ist, was durch die späteren Krängungsversuche bestätigt wurde.

Natürlich erwischten wir auch hin und wieder kräftige Böen, die wir an Land mit bis zu 9 Windstärken maßen. Dabei krängte das Boot einige Male bis über 60 Grad, so daß grünes Wasser über das Cockpitsüll auf die Leeducht stieg. Dann aber machte sich ein Sicherheitsfaktor bemerkbar, den eben nur ein Backdecker haben kann. Das Boot ist nämlich durch die Aufbauten, die über die gesamte Schiffsbreite bis an die Außenhaut reichen, einem geschlossenen Schwimmkörper ähnlich, das heißt, bei extremer Krängung kommen die Backdeckaufbauten zum Tragen, so daß der Hai dann seitlich wie auf einem zweiten Rumpf schwimmt. Ein tiefes seitliches Eintauchen ist nicht möglich,

und so können Niedergang und Plicht auch nicht volllaufen. Wenn man diese Auftriebsreserven kennt, nimmt man gelegentlich starke Krängungen gelassen hin, denn das Boot richtet sich sofort wieder auf, wenn man in den Wind dreht oder die Bö nachläßt.

Immerhin war das Schiff während dieser Segelexperimente, die man unter gewöhnlichen Umständen wohl nicht freiwillig ausführen würde, auf einer Fahrt mit drei und auf einer anderen mit vier Personen besetzt, die während der extremen Krängungen das Achterschiff tief ins Wasser drückten. Andererseits hat die Crew bei diesem Boot noch eine wichtige Trimm Aufgabe, denn das Boot reagiert sehr auf Gewichtsverlagerungen.

Im Hafen legten wir das Schiff dann noch einmal auf die Seite, und zwar so weit, bis die Mastspitze unter Wasser lag. Auch hier zeigte der Hai 590 mit zwei Mann an Bord, die sich in der Plicht festhielten, noch ein ausreichendes aufrichtendes Moment. Bei einer Krängung von etwa 60 Grad stand das Wasser auf dem Cockpitsüll, bei 70 Grad lief Wasser auf die Leeducht. Beim Aufrichten stellten wir fest, daß der Querschnitt des einzigen Lenzrohres der Plicht durch das vorgesezte Sieb reichlich klein ist. Die Krängungs-Experimente machten einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, daß man sich auch in der Plicht bei kleinen Kreuzern auf See anleint.



Lüa 5,90 m, LWL 4,82 m, Búa 2,10 m, Tiefgang mit Schwert 0,80 m, ohne 0,40 m, Verdrängung 0,60 t, Segelfläche mit Fock 15,00 m², Werft Nautic-Plast, 4805 Brake, Engersche Straße 404

Ein Boot für welchen Zweck?

Wegen des geringen Gesamtgewichtes, des flachen Kiels und der kompakten Abmessungen ist der Backdeckkreuzer Hai 590 besonders gut zum Trailern hinter Mittelklassewagen geeignet. Die Konzeption des Bootes und die erprobte Stabilität lassen das Boot für Seetörns im küstennahen dänischen Inselbereich geeignet erscheinen, sowie für alle Fluß- und Binnenrevierfahrten. Wenn die Werft in ihrem Prospekt behauptet, man könne mit dem Hai 590 mit bis zu sechs Personen bequem Wochenendtörns und längere Urlaubstörns unternehmen, so ist dies Utopie. Unsere Empfehlung: Urlaubsfahrten mit zwei Erwachsenen und einem Kind, Wochenendtörns über eine Nacht höchstens mal mit vier Erwachsenen.

Auf einen Blick:

Gut

Ausgetrimmte, unkomplizierte Segel-eigenschaften
Sichere Konstruktion
Solides Rigg
Gute Platzausnutzung
Große Plicht und freies Deck

Schlecht

Abdrift bei starker Krängung
Wenig Komfort für Langfahrten
Mit Schachtmotor knapper Backskistenraum
Zu kleine und falsch montierte Winschen
Fockfall schlecht durchzusetzen

Kosten unter der Lupe

Das Boot wird in einer sogenannten Standard- und in einer „Luxus“-Ausführung angeboten. Die Standard-Ausführung für 8000 DM incl. MwSt. ist nur etwas für Bastler. In der Luxus-Ausführung für 8845 DM sind immerhin Kojenpolster, Skai-Kaschierung der Innenschale, Festmacher, Ankerstauraum, Fockwischen, abgeschotteter Achterstauraum, Teppich, Gardinen etc. enthalten. Wenn man die für den normalen Segelbetrieb notwendigen „Extras“ wie aufklappbares Vorluk, Unterwasseranstrich, mehrere Vorsegel, Bugkorb, Hebelwischen, Reff etc. dazurechnet, kommt man auf ungefähr 11 000 DM. Für den urlaubsklaren Zustand des Bootes mit Schacht und Motor sollte man mindestens 13 000 DM einkalkulieren

Der Komfort an Bord

Für ein Kajütboot der 6-m-Größe ist nach unserer Meinung die Backdeckkonstruktion die beste Lösung. Der Hai 590 bietet in der Plicht und in der Kajüte erstaunlich viel Platz. Immerhin verfügt das Boot über vier 2 m lange Kojen, von denen zwei als Hundekojen zur Hälfte unter die Duchten reichen. Man kann tatsächlich zu viert an Bord nächtigen, nur wird dann der Stauraum knapp. Damit ist das Schiff nicht gerade üppig ausgestattet. In die Bodengruppe unter den Kojen werden drei Wannen eingefordert, von denen eine bereits durch den Kocher ausgefüllt ist. Eine spezielle Pantry gibt es nicht, zum Kochen muß das Polster beiseite- und der Kocher ausgepackt werden. Unter dem Brückendeck gibt es jedoch auch noch einen kleinen offenen Stauraum, desgleichen unter der Niedergang-Treppe, wo sich geschickte Leute die notwendigen Halterungen für Töpfe und Geschirr selbst einbauen können. Ein Kleiderbord im Vorschiff, ein Tisch, der sich um die Maststütze mittelschiffs schwenken und hochstellen läßt, und zwei Schwalbennester im Achterschott vervollständigen die Kajütseinrichtung. Auf Langfahrten wird man ganz sicher eine Hundekoje als Stauraum benötigen, zumal es außer der zwar recht geräumigen, abgeschotteten Achterpiek keine Backskisten gibt. Wenn in

die Achterpiek der Schachtmotor eingebaut wird, ist dieser Stauraum auch bereits zum Teil ausgefüllt.

Den Einbau eines Chemikalien-WCs zwischen den Vorschiffskojen halten wir für sinnlos, eine Pütz tut's auch. Wenn schon ein Klo, dann ein simples zum Pumpen.

Es sitzt sich auch mit mehreren Personen in der Kajüte sehr bequem, man hat gute Kopffreiheit und kann sich an die Außenhaut lehnen — ein Vorteil des Backdeckers. Große Fenster machen die Kajüte hell, die durch Teppich, Vorhänge, Folien-Wandverkleidungen und Innenschalen freundlich und sauber ist. Kurz: Man fühlt sich wohl unter Deck.

Das gleiche kann man von der Plicht behaupten. Die Duchten sind 1,98 m lang und recht bequem, der eingeformte Tritt erleichtert den Gang aufs Vorschiff. Die Sicht voraus ist nicht behindert, der Niedergang ist breit und bequem, das Schwert läßt sich leicht von der Plicht aus bedienen. Postiv ferner: Freies, gut aufgerautes Arbeitsdeck auf dem Vorschiff ohne störende Kajütsaufbauten. Schlecht war dagegen die Bedienung des Außenborders durch die zu kleine Öffnung im Plichtschott. Hier sollte man sich eine bessere Lösung einfallen lassen.

Wir würden es jedoch vorziehen, das Boot mit einem Außenborder zu fahren, da der achtere Stauraum, wie schon gesagt, dringend für die notwendige Fahrtenausrüstung gebraucht wird.

Beschläge und Ausrüstung

Das Rigg ist sehr solide und zeigte auch während der Starkwind-Testfahrten keine Schwächen. Die Segel standen gut. Das Federreff bewährte sich schlecht, besser wäre ein Schnecken- oder Bindereff. Das Drahtfall der Fock war zu lang und lief über die Klampe. Der Abstand Mastrolle — Klampe ist zu kurz, so daß sich das Fall nicht genügend durchsetzen läßt. Eine Talje oder Winsch wäre für das Fockfall ange-



Das Drahtfall läuft über die Klampe, die außerdem zu tief angebracht ist

bracht. Die Pollerwischen sind Spielerei. Außerdem ist der Neigungswinkel falsch, die Schot scheuert auf dem Süll. Hebelwischen sind auf jeden Fall ratsam.

Konstruktion und Finish

Die Verarbeitung des Bootes machte einen fachgerechten Eindruck. Das Deck in Sandwich-Bauweise verhindert die Bildung von Schweißwasser. Die Boden-Innenschale wird luftdicht mit dem Rumpf verklebt, wodurch das Boot unsinkbar



Mit diesen Pollerwischen ist das Dichtsetzen der Fock schwierig

wird. Es ist nur schlecht, wenn sich der Doppelboden durch ein Leck mit Wasser füllt, wie dies bei unserem Testboot der Fall war. Es dürfte dann nicht leicht sein, den Schaden zu finden. Bootsrumf und Kiel mit Schwertkasten werden in einem Stück laminiert, so daß hier normalerweise keine Leckagen auftreten können. Vermutlich war bei unserem Testboot das Laminat über dem Schwertbolzen-Durchbruch nicht ganz dicht. Insgesamt: Man sieht dem Hai 590 an, daß die Werft bemüht ist, ein sauber gebautes Boot anzubieten.

Testbericht: Harald Schwarzlose

Die Beanstandungen im Test sind behoben. Nautic-Plast KG